Quelle: https://manuscripta.at/?ID=39919
Copyright: Melk, Benediktinerstift

ist den guten kunsten. Ist es ab, das begirde
der eitel ere dem menschen inkumet vō eym
guten werche das er nu volpracht hat oder
von sein guten vnd lobelichen leben das
vōgangen ist, der der mensch vollecliche gehil
let, wie wol dan der mensche durch die sünde
begeet, so macht sie dach das gute werke.
od das gut leben von dem sie auserlich ku
men ist. vnd das auß gütlich liebe gescheen
ist. in im selbs nit pöse, wan es ist nit
müglich. das etwas das aus recht götlich
liebe gescheen vnd nu vōgangen ist. nit also
gescheen sey, wan kein macht ist zu eym vō
gangen dinge. Doch ist zu wissende, ob das
ist, das der mensch durch die eitel ere od ire
begirde doitlich sünde beeget, das dan dich
dieselb doitsünde das gut werk od das gut
leben, das daruor von im gescheen od gehalten
ist, seiner vōdienūge halbn genglich getödt
wirt. Vnd nit allein wirt das durch sie ge
tödt, sunder auch alle andre gute die er pizz
dar getan hat die als lange also getödt pley
bent. pizz das er die liebe widd erlobert.
Vnd solichen schaden dut dem menschen ein
iglich doitlich sünde die er begit, welich lay
die ist. Wan ab die begirde der eitel ere doit
sünde sey, od wan tegelich, dauon ist nu
zu merkende, das nor die sünde doitsünde
ist, die da geschieht widd die liebe, vnd ein
iglich solich sünde ist doitsünde, wan nu die
sünde der eitel ere plötzlich nach ir selbs ge
merkt wirt. also das ir kein and sünde
zugefuget ist, so findt mā in ir nit. das wied
die liebe des nachsten sey. Wan indem vnd
durch das. das ein mensch begert das seine
menschn gute and offenbar wden, auf das sie die
bewern, vnd dut das nor durch der gelust
willen die er inder and menschen lobe hat,
das schadt and menschen gar nichts. Wan
ab der sünden. der eitel ere ein and sünde
zugefugt wirt die da ein doitlich sunde ist,
vnd in die als in em ende die sünde der eitel
ere geordent wirt, vnd dieselb sünde ein solich
sünde ist. durch die dem nachsten vnrechter
schade geschieht. so ist die sunder der eitel
ere auch ein doitsünde, darumb das auch
durch sie als durch ein mittel der nachst
vnrechtlich beschediget wirt. Als das
were, das sich ayner auß gebe für kunnende,
vnd fur vast wol gelert, auf das mā ym
derster nie glaubte in seiner lere, vnd er
det das darumb vnd auf das ende. das er
die menschen die im glaubn pringen möcht
in irrūge einer kegerij, od das sich einner
lobte von grosser getreuichait, od det gute
werke zu angesicht ander menschen vnd
tette sie auß gleißenhait, durch des willn
das sie im wol würden getrauen vnd so
sie im wol getrauten vnd glaubten, vnd hilten
yn fur einen frumen menschen, das er
yn dester grössern schaden getun möcht an
irm gute. mit stelen od mit ander vngerechti
keit, od wereß, das ein slecht munich der
in seim hergn ein wolff were. sich bürge vndern
scheffen blende, auf das er zu ayn abbtey
gerüfft würde zu der er vndüchtig were.
gebresten halb der künste vnd der tugentte.
Wie wol ab die sünde der eitel ere so sie nor
in ir selbs gemerkt wirt. vnd ir kein ander
doitsünde in vorgesatzter weise zu gefugt
ist. nit widd die liebe des nachsten ist, so ist
sie doch in solich weise gemerkt. ett wan widd
die liebe gotes. Vnd das mag sein in drey erlay
weise. In die erste der materij halben vō der
der mensch eitel ere sucht. Als so er im eitel
ere sucht von ayn falscheit. die da ist widd
die ere gotes. Des han wir ein exempel von
eym heydesthen fürsten der stat tyri. von
dem geschriben ist ezechis 28. also. Dein herz
ist erhaben worden, vnd du hast gesprochn
ich bin got. Desgleichen liest man auch in sant
peters legende von symone dem zauberer,
das er sich aus gabe vnd berümte. das er
gotlich kraft in im hette, vnd hies sich die
erste warheit. Der auch von eym gute glorte
als er das von im selbs hette, vnd es nit von

gote vmb sist